

Vorpommerns Schlossbesitzer fürchten die neuen Windmühlen



Schon jetzt sind im Tollensetal von Alt Tellin aus in Richtung Osten Windkraftanlagen unübersehbar. Und das soll erst der Anfang sein, befürchten Einheimische und die Investoren der dortigen Herrenhäuser.

Von Stefan Hoeft

Hunderte Interessierte aus nah und fern nutzten die Gelegenheit, um im Rahmen der Mittsomer-Remise auch die aus diesem Anlass geöffneten Herrenhäuser zwischen Peene- und Tollensetal zu besichtigen. Da gab es viel Geschichte zu hören sowie einige Visionen. Nicht jede davon indes gefällt den Schlossbesitzern - wie etwa noch mehr Windkraftanlagen vor der Haustür.



BROOCK/SCHMAROW. Neben so mancher Vision für das heruntergewirtschaftete, aber noch immer stattliche Herrenhaus war es vor allem die Landschaft ringsherum, die Falk Fabich und Andrea Ruiken-Fabich von Schmarsow überzeugte und die bis dahin der Gemeinde gehörende Immobilie 2000 ersteigern ließ. Dass die Berlinerin als Architektin ihre Brötchen verdient und in Sachen Sanierung vom Fach ist, passte natürlich bestens. Genauo wie ein Kapitel aus der Familiengeschichte: Verwandtschaftliche Beziehungen gehen auf Ilse Maria von Eickstedt, Eigentümerin etwa der Hälfte des Dorfes, und deren Tochter Ida Agnise von Eickstedt zurück. Also der Ehefrau jenes Joachim Philipp von Parsonow, der wohl vor allem mit seinem in Kriegsdiensten erworbenen Vermögen Ende des 17. Jahrhunderts die im Volksmund als Schloss titulierte Dreiflügelanlage er-

richtigen ließ, nur ein paar Jahre später aber starb. All diese Hintergründe gab es anlässlich der Mittsomer-Remise 2018 in Mecklenburg-Vorpommern zu erfahren, an der sich zwischen Peene- und Tollensetal auch die Herrenhäuser in Alt Plestlin, Broock und eben Schmarsow beteiligten. Mehrere hundert Leute schauten den Sonntag über in dem Kruckower Ortsteil vorbei, viele staunten über den heutigen Zustand des außergewöhnlichen Gebäudes, das der Dorfgemeinschaft Jahrzehnte als Mädchen für alles diente, sprich von der Flüchtlingsunterkunft über Funktionen wie Kneipe und Konsum bis hin zum Jugendklub. Und dessen umliegenden Gutsensemble nach dem Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört wurde.

Ein Saal für Kino, Sport oder auch Getreide

Die heutige Hausherrin führte die Besucher vor allem durch den Westflügel mit seinen vier sehr individuellen Ferienwohnungen, durch die Gesellschaftsräume im Erd- und natürlich den großen sogenannten Eickstedtsaal im Obergeschoss. Der diente früher schon mal als Getreidelager, für den Sportunterricht, als Kino oder Tanztenne, berichtete sie. Seit gut einem Jahrzehnt erstrahlt er wieder barrierefrei in frischen Farben und bietet Platz für so manche Veranstaltungen, insbesondere Konzerte gibt es dort immer wieder.

Trotz all dieser positiven Entwicklung des Schlosses oder gerade deswegen ließ Andrea Ruiken-Fabich zum Ende



Im Spiegel der Geschichte: Seit 2000 ist Andrea Ruiken-Fabich (rechts) die neue „Schlossherrin“ zu Schmarsow. Und kann immer wieder neue und interessante Geschichten über das Anwesen erzählen. So wie hier anlässlich der Mittsomer-Remise am Sonntag.

noch eine Art Klagelied erklingen. Schließlich treiben sie und ihren Mann wie auch viele Einheimische Sorgen wegen der künftigen Entwicklung der Region um. Nicht nur, dass unweit und in Sichtweite des Tollensetales Europas größte Schweinezuchtanlage errichtet wurde - mit all ihren negativen Folgen für Mensch, Tier und Umwelt. Nun droht obendrein durch die neueste Offensive von Landesregierung und Windkraft-Lobby die massive Stromverspargelung Vorpommerns. Auch in einem Landstrich wie dem Tollensetal, der für seine durch Bauwerke ungestörte Weite bekannt und geschätzt sei. Da könnte Schwerin zu einer Art Totengräber für den sonst viel propagierten sanften Tourismus werden, so die Befürchtung.

Ein Thema, das ein paar Kilometer weiter in Richtung Südosten längst ebenfalls eine Rolle spielt, sprich bei den neuen Besitzern der Schlossanlage Broock, Stefan und Monika Klinkenberg. Die neuesten Rotorenpläne für die unmittelbare Umgebung stoßen dort auf wenig Gegenliebe und werden als konträr zu den Bemühungen betrachtet, das Anwesen zu retten und zu einem überregionalen Kultur- und Veranstaltungszentrum zu entwickeln.

Ganz zu schweigen vom Widerspruch zum Charakter des dazu gehörenden Landschaftsparks nach einem Entwurf des legendären Planers Peter Joseph Lenné, der ganz bewusst auf die grenzenlose Weite setzte.

Den Dacheinsturz verhindern

Erst mal indes stehen die Klinkenbergs und ihr Projektleiter Christian Schmidt vor drängenderen Problemen angesichts des ruinösen Hauptgebäudes, dessen Dach jederzeit weiter einstürzen könnte. So schnell wie möglich sichern, was noch zu retten ist, und dann ein fast völliger Neuaufbau innerhalb des alten Mauerskeletts lautet die Maxime für die kommenden Jahre, nachdem das gewaltige zweieinhalbgeschossige Gebäude rund vier Jahrzehnte sich selbst überlassen blieb, arg gezeichnet von Leerstand, Plünderung und Verfall.

Doch Schmidt ließ während der Mittsomer-Remise wieder mal keine Zweifel aufkommen an seiner Überzeugung, dass hier nun endlich alles gut wird. „Das Schloss hätte doch nicht so lange durchgehalten, um einfach nur ein Haufen Steine zu wer-

den.“ In diesem Anwesen stecke eben sehr viel Energie und Geschichte, was nicht zuletzt die jedes Mal enorme Resonanz auf Veranstaltungen und Angebote zu Führungen belegt. Und irgendwie sei es ja gerade der marode Zustand, der die Faszination Broocks auf die Menschen ausübe. So etwas setze viel Fantasie frei, nach dem Motto, wenn ich Geld hätte...

„Broock ist schon eine große Herausforderung, aber überschaubarer als die meisten denken“, erklärte er seinen Zuhörern, während er mit blumigen Schilderungen das Ganze fast schon vor dem geistigen Auge der Leute auferstehen ließ. Er verstehe durchaus, wenn Leute angesichts dieser Aufgabe und bisheriger Erfahrungen mit Investoren nach wie vor Zweifel hegten. „Und wir können hier natürlich auch scheitern. Aber Sie können sicher sein, dass wir alles versuchen, um das durchzuziehen.“

Kontakt zum Autor
s.hoeft@nordkurier.de



Visionär: Wann immer Christian Schmidt über das Gelände der Broocker Anlage führt, scheint das alte Schloss vorm inneren Auge der Gäste wieder aufzuerstehen.



Wieder ein Balkenabbruch, der zeigt, wie die Zeit drängt für eine Notsicherung des Broocker Schlosses.



Im ehemaligen Kutschenstall von Broock ist eine Art kleines Museum entstanden.

FOTOS: STEFAN HOEFT



Publikumsmagnet: Wann immer in die Schlossanlage Broock eingeladen wird, kommen viele Leute. So war es auch am vergangenen Wochenende wieder.